AUTHOR:

WIESNER

TITLE:

24 ODEN DES HORAZ

PLACE:

PLESS

DATE:

1885

Master Negative #

93-81280-9

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

Wiesner, tr.
Horatius Flaccus, Quintus. (Odes and epodes Ger. Wiesner.)
...24 oden des Horaz. 1885.

Volume of pamphlets

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 REDUCTION RATIO: 12 1/2x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 4-13-93 INITIALS Susan
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

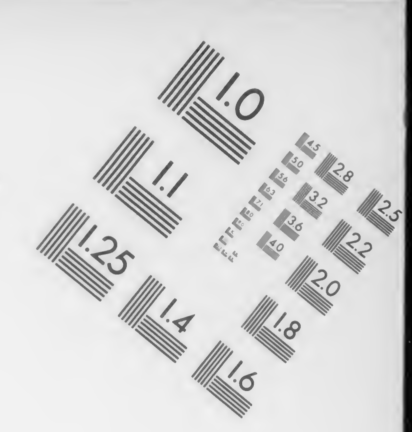


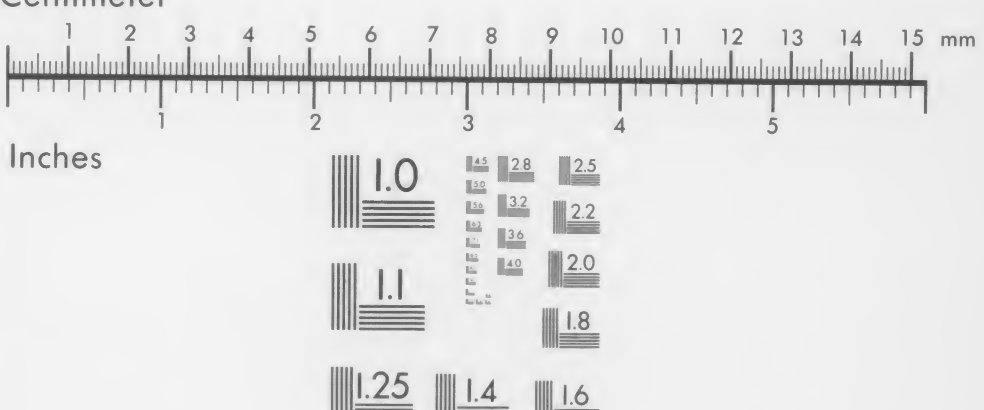
AIIM

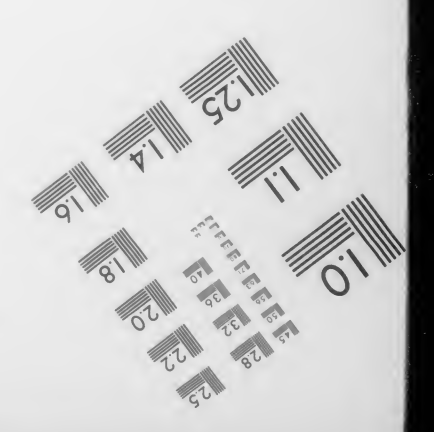
Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

301/587-8202







MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

ZWÖLFTES PROGRAMM

DER

EVANGL. FÜRSTENSCHULE

ZU PLESS.

HERAUSGEGEBEN VOM

DIRECTOR DR. SCHÖNBORN.

INHALT:

1) 24 ODEN DES HORAZ, IN REIMEN NACHGEDICHTET VOM OBERLEHRER WIESNER.
2) SCHULNACHRICHTEN VOM DIRECTOR.

1885. Pr.-Nro. 184.

PLESS, 1885.
DRUCK VON A. KRUMMER.

II. Buch der Oden.

1.

An Asinius Pollio.

Die Bürgerkriege, die entglommen
Seit des Metellus Consulat,
Und welche Wendung sie genommen,
Wodurch gereift die böse Saat,

Und wie Fortuna mitgesprochen
Und der Triumvirn Freundschaftsbund,
Und was gefehlt und was verbrochen,
Das alles willst du thun uns kund:

Vom Blute noch die Schwerter traufen,
Gefährlich scheint mir dein Bemüh'n,
Du wandelst über Aschenhaufen,
In deren Innerm Funken glüh'n.

O halt nicht lange abgewendet
Vom Trauerspiel den ernsten Sinn,
Hast dein Geschichtswerk du vollendet,
Schreit wieder im Kothurn dahin,

Der für Verklagte du gefochten,
Du Pollio, der Curie Glanz,
Der in Dalmatien sich geflochten
Den ewig grünen Lorbeerkranz!

Schon hör ich, wie zum Kriegestanze
Erklingt des Hornes lauter Schall,
Ich seh', wie vor der Waffen Glanze
Die Rosse flüchten überall.

Mir ist's, als wäre jetzt erklungen
Der staubgeschwärzten Führer Schrei,
Schon seh' ich alles rings bezwungen,
Nur Catos starren Geist noch frei.

Die Göttin Juno hat, verachtet
Aus ungerächtem Land entfloh'n,
Der Sieger Enkel hingeschlachtet
Zum Opfer für Jugurthas Thron.

Bezeugen nicht die Felder alle,
Die Gräber nicht des Krieges Brand,
Drang nicht von Romas tiefem Falle
Die Kunde bis zum Mederland?

Wo sind die Ströme, die nicht wüssten
Den Jammer, wo die Meeresflut,
Die nicht gefärbt, und wo die Küsten,
Die nicht getrunken unser Blut?

Doch, Muse, lass die Klagelieder,
Du liebst ja nur des Scherzes Klang,
Komm zu Diones Grotte wieder
Und wähle einen heit'rern Sang.

2.

An Sallustius Crispus.

Das Silber kann nicht Reize haben,
Sallust, du Feind des ird'schen Tands,
Das in der Erde Schacht begraben,
Nur weiser Brauch verleiht ihm Glanz.

Lang' wird man Proculejus preisen,
Der für die Brüder Sorge trug,
Lang' wird des Nachruhms Schwinge kreisen
In Aethers Raum im mächt'gen Flug.

Kannst du des Herzens Habsucht stillen,
Beherrschest du ein gröss'res Land,
Als wenn sich beugte deinem Willen
Ganz Libyen und Gades Strand.

Nicht wird die Wassersucht dich lassen,
Wird sie gepflegt, es wächst der Brand
Des Durst's, wenn aus dem Leib, dem blassen,
Der Krankheit Keim nicht wird verbannt.

Wenn Cyrus Thron Phraat bestiegen,
Die Tugend preist ihn glücklich nicht,
Sie lehrt, dass Volkes Stimmen lügen,
Wenn es den Menschen glücklich spricht.

Ihr Diadem kann sie nur geben
Und immergrünen Lorbeerkranz,
Wes Auge still und ohne Beben
Blickt auf der goldnen Schätze Glanz.

3.

An Dellius.

Sei stets gefasst in Not und Leiden,
O Freund, beherz'ge dies Gebot,
Im Glück genügsam und bescheiden,
Denn einmal trifft dich doch der Tod,

Gleichviel ob du gedrückt von Plagen,
Ob hingestreckt im stillen Hain
Du schlürfen kannst an Feiertagen
Den köstlichsten Falernerwein.

Wo Ficht' und Pinie auf den Matten
Aus Zweigen bau'n ein dichtes Dach,
Wo fliesst in ihrem kühlen Schatten
Gewund'nen Laufs der Silberbach,

Dorthin lass Wein und Narde tragen
Und Rösleins schnellverwelkend' Rot,
So lang's die Jahre nicht versagen
Und deiner Parzen Machtgebot.

Du lässt doch einst die Weideplätze,
Dein Gut von Tibers Flut bestürmt,
Dann kommt der Erbe, nimmt die Schätze,
Die du in Haufen aufgetürmt.

Ob du aus Inachus Geschlechte,
Ob reich, ob du ein armer Wicht
Im Freien schläfst die kalten Nächte,
Des Orkus Reich entgehst du nicht.

Dieselbe Strasse zieh'n wir alle,
Der Nachen trägt uns alle fort,
Ob früh, ob spät das Los uns falle,
Zum ewigen Verbannungsort.

4.

An Xanthias Phoceus.

O schäm' dich nicht, dass du die Magd genommen,
Mein Xanthias, zu deinem Liebchen traut,
War doch Achill von Liebe auch entglommen,
Als er Briseïs Lilienarm geschaut.

Tecmessa auch, im wilden Krieg gefangen,
Entzückt' den Ajax durch des Leibes Pracht,
Und im Triumph da ward ein heiss' Verlangen
Nach dieser Maid in Atreus Sohn entfacht,

Als Feindes Reih'n in Staub gesunken waren
Durch Hellas Sieg und Hectors frühes Grab,
Als solches Leid den müden Griechenscharen
Burg Pergamus zur leichten Beute gab.

Wer weiss, ob du durch Phyllis nicht von grossen
Und reichen Eltern wirst ein Schwiegersohn?
Gewiss, sie weint, dass sie verstossen
Durch Götterneid von hohem Fürstenthron.

Vom Pöbel hast du sicher nicht erkoren,
Die du gewählt, denn wäre die gemein
Gewesen, die als Mutter sie geboren,
Nicht könnt' dein Lieb so treu und selbstlos sein.

Der volle Arm, der Waden üppig' Schwellen
Gefällt mir sehr, und hübsch ist ihr Gesicht.
Kann ungerührt ein solches Urtheil fällen,
Bin vierzig durch, drum denke Arges nicht.

6.

An Septimius.

Septim, du gingst mit mir, wollt' ich nach Gades Strand,
Zum Basken selbst, der sich vor unserm Joche bäumt,
Wollt' zu den Syrten ich, in jenes wilde Land,
Wo ewig am Gestad' die Maurenwoge schäumt.

O könnt' mein Tibur doch, die traute Tochterstadt
Von Argos, für mich sein des Alters Ruheort,
O öffnete sich mir, des Kriegs und Wanderns satt
Und langer Meeresfahrt, des Friedens Hafen dort!

Doch hätt' die Parze mir verweigert den Genuss,
Dann wall' ich nirgends hin als dort in jenes Land,
Wo der Galäsus fliesst, der Lämmer Lieblingsfluss,
Wo einst das Scepter schwang der Sparterheld Phalanth.

Von allen Orten auf dem weiten Erdenreich
Mir jener Winkel stets voll Wonn' entgegenwinkt,
Wo sich der Honig zeigt dem des Hymettus gleich,
Wo die Olive mit Venafrums Früchten ringt,

Wo langen Lenzes Zeit uns Jupiter verleiht
Und milde Winterszeit, wo Bacchus weilet gern
Auf Aulons grünem Hang, der voller Ueppigkeit
Nicht zu beneiden braucht die Traube von Falern.

Ja, jene Gegend dort und jene trauten Höh'n
Sie laden mich und dich zu süsser Ruhe ein,
Dort magst du, teurer Freund, werd' ich einmal vergehn,
Des Sängers Aschenkrug die schuld'ge Thräne weih'n.

7.

An Pompejus Varus.

Der du so oft im ärgsten Kriegsgetümmel
Mit mir gekämpft in Brutus Heeresmacht,
Wer hat, Pompejus, dich Italiens Himmel,
Wer Romas Göttern doch zurückgebracht?

Du warst der erste Freund, den ich gefunden,
Mit dem ich lange Tage kommersiert,
Das liebe Haupt mit Kränzen dicht umwunden,
Mit Syrersalbe glänzend ausstaffiert.

Mit dir musst' ich Philippis Schande schmecken,
Wo ich so jammervoll den Schild geführt,
Und wo, o Schmach! die so gedroht, die Recken,
Mit ihrem Kinn der Erde Grund berührt.

In Wolken hüllte mich Mercur, der schnelle,
Entzog den Zagenden des Feindes Blick,
Doch brausend trug dich fort des Meeres Welle
Und warf dich in das Kriegsgewühl zurück.

Drum eil', dem Zeus dein Opfer zu erstatten,
Und lass den Leib nach langer Kriegesfahrt
Erstarken hier in meines Lorbeers Schatten
Und schon' die Krüge nicht, für dich bewahrt.

Ergreif' den blanken Becher und kredenze
Ihn mit dem Massiker, dem Sorgenfeind,
Giess Nardendüfte aus! Wer windet Kränze
Von Eppich mit der Myrte Grün vereint?

Wer sitzt als Trinkerkönig auf dem Throne?
Wem wird das Amt von Venus Huld beschert?
Heut zech' ich schlimmer noch als ein Edone,
Heut ras' ich, da mein Freund zurückgekehrt!

8.

An Barine.

O hätte sich ein falscher Liebesschwur
Bei dir gerächt, Barine, einmal nur,
Wär' schwarz ein Zahn, ein Nagel nur zu schauen,
Wie gerne wollt' ich deinen Schwüren trauen.

Doch hast du erst mit bösem Liebeseid
Einmal dein Haupt beschwert, du falsche Maid,
Dann scheinst fürwahr du schöner noch zu prangen,
Regst, wo du gehst, der Jugend heiss' Verlangen.

Dir schadet nichts; der Mutter morsch' Gebein
Rufst du beim Schwur, der Sterne hellen Schein,
Die in der Nacht am Himmel schweigend stehen,
Die Götter selbst, die nie zu Staub vergehen.

Und wundersam, es lacht die Venus gar,
Es lacht in Lust der Nymphen reine Schar,
Cupido auch, er lacht und ohne Weile
Wetzt er auf blut'gem Stein die heissen Pfeile.

Für dich wächst jetzt die ganze Jugend auf,
Es wächst heran ein neuer Sklavenhauf,
Und selbst die alten Freier, die dir fluchten,
Flieh'n nicht das Haus der Herrin, der verruchten.

In Sorge hüllt das Herz der Mutter sich,
Es fürchtet für den Sohn der Vater dich,
Die Frauen selbst, die kurz vermählt, sie bangen,
Dein Liebesreiz könnt' ihre Männer fangen.

9.

An Valgius Rufus.

Nicht immer kann, o Freund, der Regen niedertraufen
Aufs rauhe Saatgefild von trüben Wolken her,

Nicht immer wird erregt vom Sturm mit wildem Schnaufen
Und ungleichmäss'gem Stoss der Kaspier rauhes Meer.

Nicht immer starrt das Eis in der Armenier Marken,
Nicht immer beugen vor des Nordes kaltem Weh'n
Auf des Garganus Höh' die Eichen sich, die starken,
Nicht immer kann beraubt des Schmucks die Esche steh'n.

Doch du, du weinst und klagst in ew'gen Trauertönen
Um Mystes frühen Tod; steigt Hesperus hinauf
Zum hohen Himmelszelt, es endet nicht dein Sehnen,
Du klagst noch, wenn er flieht der Sonne schnellen Lauf.

Bedenke doch, der Greis, der drei Geschlechter schaute,
Er klagte ewig nicht um den Antilochus,
Nicht waren ohne Mass der Eltern Klagelaute
Und lieber Schwestern um den trauten Troïlus.

Hör' endlich einmal auf, es sei jetzt ausgeklungen
Das weiche Klagelied, sing' mit mir im Verein
Die neuen Siege, die Augustus hat errungen,
Sing' vom Niphatesberg, dem starren Felsgestein.

Sing', wie durchs Land, wo nur bezwung'ne Völker wohnen,
Der Mederstrom dahin in kleinern Wirbeln zieht,
Wie mächtigen Gebots die flüchtigen Gelonen
Die Rosse tummeln jetzt auf engerem Gebiet.

10.

An Licinius.

O dräng' nicht stets aufs hohe Meer,
Und bangt dir vor des Sturms Gefahren,
Streb' nicht zum Strande allzusehr,
Dann wirst, Licin, du besser fahren.

Frei ist von alter Hütte Staub,
Wer wählt die gold'ne Mittelstrasse,
Fällt schlichten Ganges nicht zum Raub
Des Fürstenhauses Neid und Hasse.

Oft schwankt gepeitscht vom wilden Sturm
Der hohen Fichte starker Wipfel,
In schwerem Hinsturz sinkt der Turm,
Es schlägt der Blitz der Berge Gipfel.

Wer seine Brust mit Muth bemannt,
Der hofft bei widrigem Geschicke,

Er kennt des Schicksals Unbestand
Und ist besorgt bei grossem Glücke.

Der Winter kommt und geht davon,
Nicht immer dauern trübe Zeiten,
Oft hasst Apoll der Sehne Ton
Und greift zum heitern Spiel der Saiten.

Drum zeig dich fest und halte aus,
Soll, Freund, dich Not und Drangsal treffen,
Doch weht zu sehr des Sturmes Braus,
Magst weise du die Segel reffen!

11.

An Quinctius Hirpinus.

Was wilde Cantabrer und Scythen,
Getrennt von uns durchs weite Meer,
In bitt'rer Kriegeswut uns brüten,
Hirpin, drum kümm're dich nicht mehr.

O sorge nicht für künft'ge Tage,
Es welkt der Jugend frischer Sinn,
Bald rafft des trocknen Alters Plage
Die Liebe und den Schlummer hin.

Nicht immer kann der Frühling prangen,
Nicht immer glänzt des Mondes Schein,
So soll dein Herz nicht immer bangen,
Lass alle Zukunftspläne sein.

Ruh' mit mir im Platanenschatten,
Das Haar mit Rosen dicht umlaubt,
So lang' die Götter es gestatten,
Mit Nardenduft getränkt das Haupt.

Die Sorgen, die das Herz durchwühlen,
Von Bacchus werden sie geheilt,
Geh', Bursch, Falerners Glut zu kühlen
Im Bächlein, das vorübereilt!

Wer holt die Lyde uns, die traute?
Lauf, eilig sei sie hergeführt,
Im Arm von Elfenbein die Laute,
Das Haar im Knoten schlicht geziert!

12.

An Mäcenas.

Den Streit, den focht Numantias Heldenheer,
Und Hannibals so sehr verwegnes Ringen,
Und wie gefärbt vom Afrerblut das Meer,
Lass meine sanfte Laute nicht besingen,

Noch der Lapithen Grimm und was bezecht
Hyläus that, und wie zum Tod' erschüttert
Von Hercules der Tellus wild Geschlecht,
Vor dem Saturnus Glanzpalast gezittert.

Du wirst gewiss in freier Rede Gang
Viel besser schildern, Freund, des Cäsar Schlachten,
Wie wilde Könige am Hals den Strang,
Gefesselt sie durch Romas Strassen brachten.

Allein von der Licymnia Gesang,
So will's die Muse, soll die Laute klingen,
Von ihres Auges Glut, vom Herzensdrang,
Für Liebe stets dir Liebe darzubringen.

Wie flog ihr Fuss so leicht dahin im Tanz,
Wie scherzte sie, wie schwang sie ihre Arme,
An der Diana heil'gem Festesglanz,
Hinschwebend in der schmucken Mädchen Schwarme!

Böt' man der Perser gold'ne Schätze dir
Und was von Reichtum birgt ganz Phrygia
Und ganz Arabien, gäbst du dafür
Nur eine Locke der Licymnia,

Wenn sie zum heissen Kuss den Nacken neigt,
Bald spröde ihn versagt, doch voll Entzücken,
Wenn Küsse ihrem Mund geraubt, sich zeigt,
Oft sich beeilt sie selber aufzudrücken?

13.

An den Unglücksbaum.

Der dich gepflanzt, der that's an einem Unglückstage,
Der zog dich wahrlich auf mit frevelhaften Händen,
Der that es nur zu seines Dorfes Schmach und Plage,
Um auf der Enkel Haupt den Tod herabzusenden.

Wer das zu thun gewagt, der hat den Hals gebrochen
Dem eignen Vater selbst, so will es stets mir dünken,
Der hat den lieben Gast um Mitternacht erstochen,
Der liess von seinem Blut des Hauses Boden trinken.

Mit jeder Frevelthat betraut war der Verfluchte,
Der mischte Gift, der dich zu pflanzen sich erlaubte,
Du unglücksel'ger Baum, der sich zu stürzen suchte,
Das dir doch nichts gethan, nach seines Herren Haupte.

Wie uns des Todes Macht bedroht zu jeder Stunde,
Ach, das entzieht sich leicht dem menschlich schwachen Blicke,
Carthagos Schiffer bangt allein vor Bospors Sunde,
Sonst fürchtet nirgends er blindtreffende Geschicke,

Den Römer schreckt der Pfeil der schnellen Partherhorden,
Und diese zittern vor der stolzen Roma Ketten,
Und doch, wie viele sind des Todes Opfer worden,
Und ungeahnt wird er noch ganze Völker betten.

Wie nahe war ich doch der düstern Gottheit Thronen,
Wie nahe, dass ich selbst den strengen Richter schaute
Und das Elysium, wo fromme Seelen wohnen,
Wie nah', dass ich vernahm äol'scher Saiten Laute,

Wie Sappho voller Schmerz um Landesjungfrau'n trauert.
Wie bald hätt' ich gehört Alcäus laute Sänge:
Die bange Meeresfahrt vom wilden Sturm umschauert,
Und der Verbannung Not und hartes Kriegsgedränge.

Ich sah, wie stillen Ernst's die bleichen Schatten lauschten
Auf beider Hochgesang, doch wenn die lauten Weisen
Erst von Tyrannensturz und wilden Schlachten rauschten,
Dann schlürfte sie das Volk in dichtgedrängten Kreisen.

Was Wunder, wenn sofort die widerlichen Ohren
Der hundertköpf'ge Hund entzückungsvoll lässt sinken,
Und wenn ob solchen Klangs zu ew'gem Fluch geboren,
Im Eumenidenhaar die Schlangen Wonne trinken.

Prometh und Tantalus vom Zauberton berauschet,
Vergessen bei dem Klang des Daseins Qual und Plagen,
Ja selbst Orion stutzt, er steht, er horcht und lauschet,
Vergisst den wilden Leun und scheuen Luchs zu jagen.

14.

An Postumus.

O weh, wie flüchtig eilt, o Postumus, die Zeit!
O Postumus, sie eilt! Die Runzeln im Gesicht
Und deines Hauptes Schnee vertreibt nicht Frömmigkeit,
Der Tod, er kommt gewiss, und du bezwingst ihn nicht.

Und brächt'st du jeden Tag dreihundert Stiere dar
Dem unterird'schen Gott, der in das Schattenland
Durch seinen Trauerfluss jedweden Mitleids bar,
Den Riesen Geryon und Tityus gebannt.

Es hilft auch dieses nichts, denn sieh', wir allesamt,
So viele wir dahier der Erde Frucht empfah'n,
Ob fürstlichem Palast, ob Hütten wir entstammt,
Wir wandern an den Fluss und steigen in den Kahn.

Umsonst wirst du entflieh'n dem Mordgewühl der Schlacht,
Umsonst dem Wogenbraus der Hadria entgeh'n,
Umsonst nimmst du im Herbst den Leib in Hut und Acht,
Vergebens birgst du ihn vor Südes bösem Weh'n,

Umsonst, du schauest doch Cocytus trägen Gang
Und das verworfene Geschlecht des Danaus,
Und wie daselbst verdammt zur Arbeit, schwer und lang,
Sich quälet Sisyphus, der Sohn des Aeolus.

Ade dann, Heimatflur, ade, du still' Gemach,
Ade dann, trautes Weib! und die du pflegst so gern,
Von all' den Bäumen folgt nur die Cypresse nach,
Nur die verhasste folgt dem frühgeschied'nen Herrn.

Dann schlürft den Cäcuber des weiser'n Erben Mund.
Du schlossest diesen Schatz mit hundert Riegeln ein,
Doch jener netzt damit des Hauses prächt'gen Grund,
Obgleich er besser als der beste Priesterwein.

15.

An die Römer.

Vom Ackerland wird wenig noch bebaut,
Es ragen jetzt Paläste in die Höh',
Und Teiche werden überall geschaut,
Die grösser noch als der Lucrinersee.

Den Ahorn führt man statt der Ulme ein,
Ein Veilchenflor und andre Blumenpracht
Verbreitet Duft, wo der Olivenhain
Dem frühern Herrn so reiche Frucht gebracht,

Ein Schattendach von Lorbeer, kühl und dicht,
Hält jetzt zurück der Sonne heissen Brand,
Gewiss, dass hätten unsre Alten nicht,
Nicht Romulus, nicht Cato gut genannt.

Des Bürgers Eigentum war arm und klein,
Der Staat war reich, und Niemand hätte, traun,
Gewagt zur Kühlung und für sich allein
Ein Säulendach durch Künstlers Hand zu bau'n.

Nicht ward verschmäht der Rasen auf der Au,
Denn ein Gesetz trat damals für ihn ein,
Man schmückte nur der Götter heil'gen Bau
Und Städte nur mit blankem Marmelstein.

16.

An Pompejus Grosphus.

Um Ruhe fleht zu Gott, wer im Aegäermeer
Vom wilden Sturm gepeitscht, im schwanken Kahne zieht,
Wenn Luna sich verbirgt in Wolken wetterschwer,
Kein leuchtendes Gestirn auf ihn herniedersieht.

Um Ruh' der Thraker fleht, gewöhnt an wilde Schlacht,
In seines Köchers Schmuck fleht selbst der Meder an
Die Götter um die Ruh', die nicht um Perlenpracht
Nicht Purpur oder Gold erworben werden kann.

Denn ach, nicht Schätze, nicht des Consuls Lictor scheucht
Und stillt in deiner Brust des Herzens traurig Weh,
Er scheucht die Sorge nicht, sie flattert und sie fleucht
Selbst in dem Prunkgemach um des Gebälkes Höh'.

O glücklich lebt der Mann mit Wenigem gewiss,
Der Mann, des Tischlein ward ein Salzfass nur beschert
Aus seines Vaters Hab, und dem noch überdies
Nicht Furcht und schmutz'ger Geiz den süssen Schlummer wehrt.

Was jagen wir in Hast bei unserm kurzen Sein
So vielen Dingen nach? Was trachten wir zu zieh'n
In andre Länder fort, zu ander'm Sonnenschein?
Kann, wer die Heimat flieht, sich selber auch entflieh'n?

Die schnöde Sorge steigt aufs eherne Schiff hinauf,
Sie folgt der Reiterschar im Fluge unbesiegt,
Die Sorge übertrifft den Hirsch im schnellen Lauf,
Fliegt schneller als der Ost, der Wolkenscheucher, fliegt.

Drum mag dein Herz sich freu'n der gegenwärt'gen Zeit,
O sorge nicht um mehr, lass dies genug dir sein,
Mild lächelnd schlürfe stets des Lebens Bitterkeit,
Denn ach, auf Erden ist kein Glück vollkommen rein!

Von langem Alter ward Tithonus schwer geplagt,
In frühem Tode starb der herrliche Achill,
Wer weiss, ob nicht bereits die Stunde dir versagt
Das, was sie deinem Freund vielleicht bescheren will.

An hundert Herden wohl sind deiner Wiesen Schmuck,
Ja, ringsum brüllen Küh' aus der Sicilier Land,
Es wiehert laut das Ross im stolzen Viererzug,
In Purpur zwiegetränkt umhüllt dich ein Gewand.

Ich habe nicht soviel, mir gab der Parze Gunst
Ein kleines Gütchen nur, gab mir ein wenig dann
Der Grajermuse Hauch und lehrte mir die Kunst,
Wie man des Pöbels Neid mit Mut verachten kann.

17.

An Mäcenas.

Was brichst du mir das Herz mit Deinen Klagen?
Das wünsch' ich nicht und auch die Götter nicht,
Dass sie vor mir zur letzten Ruh dich tragen,
O du, mein Stolz, und meines Lebens Licht!

Und sollte dich ein früher Tod ereilen
Und rauben mir des Herzens bess'ren Teil,
Dann will auch ich, der andre, nicht mehr weilen,
Nicht so viel wert und ohne dich nicht heil.

Derselbe Tag soll uns den Tod bereiten,
Nein, nein, ich schwur nicht einen falschen Eid,
Ich folge dir, willst du voran mir schreiten,
Ich folge dir zum letzten Gang bereit!

Nicht soll Chimäras Hauch mich von dir reissen,
Nicht Gyges, träte er aus Orkus Dunkelheit
Mit hundertfacher Faust! So hat's verheissen
Die Parze mir und die Gerechtigkeit.

Die Wage mag auf mich herniederblicken,
Der Scorpion, ein Stern so folgenschwer
Bei der Geburt den menschlichen Geschicken,
Der Steinbock auch, durch den erbraust das Meer!

O mögen sie! denn unsre Sterne stimmen
Ganz wunderbar, sie stimmen überein,
Denn Jupiter nahm dich Saturn, dem grimmen,
Verdunkelnd ihn mit seinem hellen Schein,

Und hemmt' des Schicksals Flug, als du empfangen
Vom Beifall wardst in des Theaters Rund,
Und ich, o Freund, wie bald wär ich gegangen
Durch eines Baumes Fall in Hades Grund,

Hätt' Faunus nicht des Sturzes Kraft gebrochen
Mit seiner Hand, der Hort der Dichterschar!
Bau die Kapelle ihm, die du versprochen!
Ich bring' ein Lamm dem Gott als Gabe dar.

18.

Genügsamkeit.

O nicht mit Gold und nicht mit Elfenbein
Ist meines Hauses Decke ausstaffiert,
Die Balken ruhen nicht auf Säulenreih'n,
Die man dem fernen Africa entführt.

Nicht Attalus Palast hab' ich gewonnen,
Gewann ihn nicht, ein Erbe unbekannt,
Nicht Spartas Purpur wird bei mir gesponnen
Von weiblicher Clienten edler Hand.

Doch ehrlich bin ich, ja verlasst euch drauf,
Hab' auch ein Aederchen von Dichterblut,
Mich armen Schlucker sucht der Reiche auf,
Ich bitt' die Götter nicht um gröss'res Gut,

Will auch vom Freunde nicht noch mehr verlangen,
Mein Landgut ist mir reichlicher Gewinn.
O sieh', wie schnell ist Tag um Tag vergangen,
Die Monde, ach, wie schwinden sie dahin!

Und du, du lässt noch Marmorplatten hau'n,
Schon ruht auf dir des bleichen Todes Blick,
Denkst nicht ans Grab und lässt Paläste bau'n
Und rastest nicht und drängst das Meer zurück,

Das dort bei Bajä rauscht in mächt'gen Wogen,
Zu wenig noch mit festem Land beglückt,
Und weiter wird des Ackers Mark gezogen,
Des Schützlings Grenzstein stets zurückgerückt,

Und Mann und Weib, sie irren dann herum,
Vom Hof verjagt, betrübter Kindlein Schwarm
Schmiegt sich an ihre Brust, des Hauses Heiligtum,
Der Götter altes Bild, das tragen sie im Arm.

Wie reich du bist, du musst doch einmal sterben,
Dann wanderst du in Orkus Haus hinab!
O warum willst du immer noch erwerben?
Bedenke doch, es öffnet sich das Grab,

Es öffnet sich dem stolzen Königssohne,
Sowie dem Mann im ärmlichen Gewand,
Nicht fuhr zurück bethört von reichem Lohne,
Einst den Prometh der Unterwelt Trabant.

Es zwang der Tod den stolzen Tantalus
Und sein Geschlecht; gewünscht kommt er heran
Und nicht gewünscht, und er befreit zum Schluss
Von aller Not den armen Wandersmann.

19.

An Bacchus.

Den Bacchus sah ich auf entleg'nem Felsenhang,
O glaubt es, Enkel, mir, er lehrte den Gesang,
Von klugen Fee'n umringt und von der Satyrn Chore,
Wie lauschten letzt're zu mit hochgespitztem Ohre!

Evö! Wie noch mein Herz von frischer Angst erbebt,
Wie voll des grossen Gott's die Brust in Lust sich hebt!
Evö! Verschone mich, du grosser Labsalbringer!
O schone, schone mich, gewalt'ger Thyrsusschwinger!

Es soll in meinem Lied von mir besungen sein,
Wie die Thyade schwärmt und wie von edlem Wein,
Und wie von reicher Milch die Bäche sich ergiessen,
Und wie aus hohlem Stamm die Honigtropfen fliessen.

Ja, singen will ich auch, wie hoch am Sternenzelt
Der sel'gen Gattin Schmuck als Zierde hingestellt,
Und wie des Pentheus Haus in schwerem Hinsturz krachte,
Und welchen Tod dein Zorn Lykurg, dem Thraker, brachte.

Du hemmst des Stromes Lauf, des wilden Meeres Braus,
Ziehst du vom Wein berauscht nach fernen Klippen aus,
Flichst du Bistonerfrau'n beherzt und ohne Bangen
In ihrer Locken Schmuck die Brut der gift'gen Schlangen.

Als der Giganten Schwarm empor auf steiler Bahn
Ruchlosen Sinns gewagt des Jovis Thron zu nah'n,
Liehst du vom wilden Leun den Rachen und die Krallen,
Wie hast den Rhötus du rückschleudernd angefallen!

Man hielt dich nur geschickt zu Scherz und Reigentanz,
Zu leichtem Tändeln nur, und ungeeignet ganz
Schienst du zum Kampf, und doch in blut'gen Streiten
Warst du derselbe Gott, wie in des Friedens Zeiten.

Im Schmuck des gold'nen Horns stiegst du zum Tartarus,
Wie schmiegte wedelnd sich an dich der Cerberus,
Ha, wie die Zunge er, die dreigespalt'ne, streckte
Und kosend, als du schiedst, dir Fuss und Schenkel leckte!

20.

An Mäcenas.

Ein Sänger werde ich auf neuen, starken Schwingen,
In doppelter Gestalt zum lichten Aether dringen,
Dem Neide hoch entrückt, werd' ich von dannen eilen,
Lebt wohl, ihr Städte all', ich will nicht länger weilen!

Als armer Eltern Sohn bin ich zu dir gekommen,
Du hast den Armen dir zum Freunde angenommen,
Nicht werde ich, Mäcen, du heissgeliebter, sterben,
Nicht von dem Styx gebannt, im Tartarus verderben.

Schon seh' ich rauhe Haut die Schenkel mir umschliessen,
Ha, wie am Haupte mir die weissen Federn spriessen!
Ein Vogel werde ich, es sprosst ein leicht Gefieder,
Umzieht die Schultern mir, den Leib und alle Glieder.

Weit sich'rer werd' ich mich als Icarus erheben
Und zu des Bosporus umrauschtem Strande schweben,
Ein liederreicher Schwan werd' ich von oben schauen
Gätulias Sand und der Hyperboreer Auen.

Mich schaut der Colcher dann, mich schauen dann die Orte,
Wo Dacier bedräu'n die marsische Cohorte,
Ja, kennen werden mich die äussersten Gelonen
Und die in Spanien und an der Rhone wohnen.

Drum fort das Thränenlied von meinem leeren Schragen,
Fort jammervoll Geheul und fort die Totenklagen!
Lass sein den Abschiedsruf, lass sein des Grabes Ehren,
Sie sind mir nötig nicht, kann alle sie entbehren!

III. Buch.

1.

An die Römer.

Das ungeweihte Volk, es möge fern sich halten,
Denn meines Priesteramts, des heil'gen, will ich walten!
Nun still! Denn Lieder, die noch nie bisher erklungen,
Sie sein den Jungfrau'n und den Knaben jetzt gesungen!

Es ehrt das ganze Volk des strengen Königs Krone,
Die Könige beugen sich vor Jovis hohem Throne,
Der herrlich in dem Streit mit Riesen war zu schauen,
Bewegt die ganze Welt mit seines Auges Brauen.

Mag mancher mit dem Schmuck der Bäume seine Auen
Mehr als ein anderer in weiten Reih'n bebauen,
Mag dieser ahnenstolz zur Wahlschlacht niedersteigen,
Durch eigenes Verdienst sich jener besser zeigen,

Ein andrer an dem Schwarm der Hörigen sich letzen,
Wir beugen alle uns denselbigen Gesetzen,
Des Schicksals strenge Macht lost Niedere und Grosse,
Denn jeden Namen birgt die Urne in dem Schosse.

Wer über seinem Hals ein scharfes Schwert weiss schweben,
Dem wird das schönste Mahl den Wohlgeschmack nicht geben,
Nicht süsser Zitherklang und nicht der Vögel Lieder,
Sie senken nicht den Schlaf auf seine Augen nieder.

Es liebt der sanfte Schlaf die Männer zu belohnen,
Die draussen auf der Flur in kleinen Hütten wohnen,
Der sanfte Schlummer liebt des kühlen Ufers Schatten,
Vom milden West umweht, des Tempethales Matten.

Wer, was des Lebens Not erheischt, nur zu erstreben
Gewöhnt sich hat, der wird vor Meeressturm nicht beben,
Nicht wenn Arcturus sich mit Sturm herniederneiget,
Noch wenn des Steinbocks Stern zum Himmelszelte steiget,

Noch wenn der Hagel in die Reben ihm geflogen
Und um der Ernte Frucht die Hoffnung ihn betrogen,
Wenn bald der Baum beklagt des Regens lange Dauer,
Bald der Gestirne Glut, bald harte Winterschauer.

Der Fisch fühlt längst beengt des Meeres weite Wogen,
Denn grosse Dämme sind in sie hineingezogen,
Schon hasst der Herr das Land, mit Hilfe der Gesellen
Versenkt der Meister viel der Blöcke in die Wellen.

Wenn so des Herzens Drang nicht Phrygiens Marmorplatten,
Auch nicht des Purpurs Schmuck, der strahlend in den Schatten
Die hellen Sterne stellt, noch die Falernerreben,
Noch Persiens Salbenduft Befriedigung kann geben,

Wie sollte ich dann noch von Neidern anzuschauen
Nach allerneustem Stil mir eine Halle bauen,
Wie sollte ich wohl dann des Reichtums Müh'n und Plagen
Mit dem Sabinerthal noch einzutauschen wagen!

3.

An die Römer.

Ein rechtlicher und festentschloss'ner Mann
Wird vor der Wut des Pöbels nicht erzittern,
Der Schlechtes heischt, ja auch nicht ein Tyrann
Wird droh'nden Blicks den festen Sinn erschüttern,

Noch auch der Süd, der Herr der Hadria,
Noch Jovis Hand mit ihres Blitzes Flammen,
Auf Trümmern stünd er unverzagt noch da,
Und stürzte selbst die ganze Welt zusammen.

Durch solche Kraft schwang Pollux sich empor
Und Hercules zu jenen Strahlenhallen,
Wo jetzt Augustus in der Götter Chor
Den Nectar schlürft mit sel'gem Wohlgefallen.

So mussten dich, du würd'ger Bacchus, zieh'n
Die Tiger dein, du zwangst sie einzufügen
Ins Joch den starren Hals, so ist Quirin
Auf Mars' Gespann dem Acheron entstiegen,

Als gnädig in der Götter heil'gem Rat
Die Göttin Juno liess die Worte schallen:
Ein fremdes Weib und eines Buben That,
Durch sie geschah's, dass Ilium gefallen.

Schon als Laomedon sich einst erfrecht
Den Göttern zu entzieh'n, was er versprochen,
Hab' über ihn und über sein Geschlecht
Mit Pallas ich erzürnt den Stab gebrochen.

Doch Spartas Buhlerin, sie ist nicht mehr,
Und ihr berühmter Gast, er kommt nicht wieder,
Nicht wirft des Priam eidvergess'nes Heer
Und Hectors Kraft der Griechen Helden nieder.

Es ruht der Kampf, genährt so lange schon
Durch unsern Zwist, ich will nicht mehr gedenken
Des schweren Grolls, will den verhassten Sohn
Der Priesterin dem Mars jetzt wiederschenken.

Er ziehe froh zum Sitz des Lichtes ein,
Er möge sich an Nectars Gluten laben,
Er sitze in der Götter sel'gen Reih'n,
Ich will fortan nichts mehr dagegen haben!

So lange Troja noch von Rom durchs Meer
Geschieden ist, soll in den Welten beiden
Gebieten stets im Glück der Flücht'gen Heer!
So lang auf Priams Grab die Rinder weiden,

Und dort das Wild nicht bangt für sein Geschlecht,
So lange soll das Capitol noch bleiben
Im vollen Glanz, es soll nach Siegesrecht
Den Medern Rom voll Kraft Gesetze schreiben!

Sein Name dringe bis zum Weltenend',
Verbreite Schreck, wo durch des Meeres Wellen
Europa sich von Africa getrennt,
Da wo mit Macht des Nilus Fluten schwellen!

Doch sei es stark und hass des Goldes Schein,
Die Erde mag auf ewig es verdecken,
Nie möge es sich solchen Glanzes freun,
Noch seine Hand nach heil'gen Schätzen strecken!

Und wenn ein fernes Volk von Hass noch glüht,
Dann möge Rom es unbesiegt nicht lassen,
Es dringe vor, wo heiss die Sonne sprüht,
Wo Tau sich lagert und des Nebels Massen!

Das sei den tapferen Quiriten kund,
Doch konnt' ich es nur in der Hoffnung sagen,
Dass sie nicht allzufromm auf altem Grund
Ein neues Troja aufzubauen wagen!

Erhebt es unter schlechten Zeichen sich,
Soll es ein zweites Jammerlos erfahren,
Denn Jovis Gattin, Jovis Schwester ich,
Ich führe dann die siegesfrohen Scharen!

Und höbe sich der Mauer dritter Bau
Auf Phöbus Wunsch, o glaubt's, er wird von meinen
Argivern doch geschleift, und manche Frau
Soll fortgeschleppt um Mann und Kinder weinen!

Doch solcher Ernst steht dir, o Laute, schlecht,
Du liebst den Scherz, drum höre auf zu klingen,
Nicht werd' Erhab'nes durch dich abgeschwächt,
Hör' auf, der Götter Reden uns zu singen!

4.

An die Muse Kalliope.

Entsteig', o Königin, des Aethers Hallen,
Im Flötenton spiel' einen langen Sang,
Lass, wie du willst, auch hell die Stimme schallen,
Die Laute auch und holden Zitherklang!

Hört ihr den Sang? Hat lieblich mich umfangen
Ein süsser Wahn? O nein, ich höre ihn,
Schein in den Musenhain hineingegangen,
Wo Lüfte lau und sanft die Quellen zieh'n.

Als einst von heim'scher Mark ich abgebogen,
Auf Vulturs Höh ermattet sank in Ruh,
Kam, wunderbar, ein Taubenschwarm geflogen
Und deckte mich mit frischem Laube zu.

Wie staunten doch da alle, die dort thronen
Im Felsennest von Acherontia,
Und die Forentums reiches Thal bewohnen
Und waldumkränzt, die Flur von Bantia!

Wo Bären sich und schwarze Nattern zeigen,
Hab' sicher ich in tiefem Schlaf geruht
In Lorbeer und der Myrte heil'gen Zweigen,
Ein mutig Kind durch Gottes treue Hut.

Von euch geschützt, ihr Musen, will ich wallen,
Sei es hinauf in das Sabinerland,
Sei's, dass Pränestes Kühle mir gefallen,
Sei's Tibur und des heit'ren Bajä Strand.

Befreundet euren Reigen, euren Quellen,
Ward ich verschont, als floh des Brutus Heer,
Nicht durfte mich der Unglücksbaum zerschellen,
Noch Palinurus in Siciliens Meer.

Seid ihr mit mir, dann will ichs freudig wagen,
Dann fahre ich durch Bospors wilde Flut,
Mein Fuss mag mich durch Syriens Wüste tragen,
Die ewig sengt der heissen Sonne Glut.

Die Britten, die den Fremdling nicht verschonen,
Den Concaner, dem Rosseblut Genuss,
Besuch ich ohne Furcht und die Gelonen
In Köchers Schmuck, zieh' bis zum Scythenfluss.

Ihr labt den Cäsar, wenn die Legionen,
Die müden, er ins Lager heimgebracht,
Um nach den Müh'n mit Ruhe sie zu lohnen,
Dann labt ihr ihn in eurer Grotte Nacht.

Ihr stimmt zur Milde ihn und wenn's gelungen,
Dann freut ihr euch, denn euch ist zu bekannt,
Wie nach des Titan Brut den Blitz geschwungen,
Und nach der Schar der Riesen Jovis Hand,

Der's wilde Meer, dazu die weite Erde,
Die Städte und das Totenreich regiert,
Der Götter und der Menschen grosse Herde
Allein und mit gerechtem Scepter führt.

Zwar fühlte er ein mächtiges Erbeben,
Als jene Schar sich stark genug geglaubt,
Ach, schauerlich! mit ihrem Arm zu heben
Den Pelion auf des Olympus Haupt.

Doch sieh', Typhoeus und des Mimas Toben,
Porphyrion, so drohend aufgestellt,
Und Rhötus, und der Bäume ausgehoben,
Enceladus, ein kühner Schleuderheld,

Was konnten sie, als plötzlich laut erklungen
Der Pallas Schild, die gegen sie gerückt?
Hier ist Vulcan, dort Juno vorgedrungen
Und Phöbus, mit dem Bogen stets geschmückt,

Der in Castalias silberhellen Wogen
Die Locken netzt, der Lyciens Hain bewohnt
Und jenen Wald, in welchem er erzogen,
Auf Patara und Delos gnädig thront.

Kraft ohne Mass kann niemals sich erhalten,
Doch Kraft mit Mass gelangt zu höh'rer Macht,
Es hasst der Gott die Kräfte und Gewalten,
Die Frevel nur in ihrem Sinn erdacht.

Der Gyges kann beweisen, was ich meine,
Der Riese mit der hundertfachen Hand,
Und der versucht die Artemis, die reine,
Und durch der Jungfrau Pfeil sein Ende fand.

Die Erde ruht auf ihrer Brut und Klagen
Lässt sie ertönen, dass ihr wild Gezücht
Durch Blitzes Kraft zur Unterwelt getragen,
Des Feuers Glut verzehrt den Aetna nicht.

Der Aar muss noch des Hüteramtes walten,
Zerfleischt das Herz des geilen Tityus,
Mit Ketten wird Pirithous gehalten,
Weil er gebuhlt, im finstern Tartarus.

5.

An die Römer.

Zeus ist des Himmels Herr, das zeigt das Hallen
Des Donners an; Augustus wird ihm gleich,
Der Erde Herr sein, wenn durch ihn gefallen
Der Britten und der Perser trotzig' Reich.

So haben denn, die unter Crassus stritten,
Im schnöden Bund gelebt mit Parterfrau'n,
Und, o Senat und ihr verkehrten Sitten!
Gewagt in Schwähers Waffen zu ergrau'n,

Und Mederherrn zu dienen sich vermessen,
Den heil'gen Schild, des röm'schen Namens Ruhm,
Die Toga und die Vesta selbst vergessen,
Und fest stand Rom und Jovis Heiligtum?

Das g'rade wollte Regulus verhüten,
Zu schimpflichem Vertrage nicht bereit,
Sah sichern Blicks, dass solchen Beispiels Blüten
Nur Unheil tragen für die Folgezeit.

Drum blieb die junge Mannschaft, die gefangen,
Dem Untergang geweiht und unbeklagt.
„An Puniertempeln sah ich Fahnen prangen,
Die ohne Blut den Trägern abgejagt,

Und Bürger musst' ich, so rief er, dort schauen,
Den freien Arm von Kettenlast beschwert,
Das Thor geöffnet, sah das Feld bebauen,
Das unser Heer noch kurz zuvor verheert!

Wähnt ihr, dass der wird gröss'ren Mut erlangen,
Der losgekauft? Nein, Schaden wird gebracht
Zur Schande noch, nie kann die Wolle prangen,
Die neu gefärbt, in alter Farbenpracht!

Der wahre Mut, wenn einmal schwach befunden,
Stellt nie sich mehr in alter Stärke ein!
Stellt sich ein Hirsch, der sich dem Netz entwunden,
Zum Kampf, dann wird auch jener tapfer sein .

Und in dem neuen Streit die Punier schlagen,
Der sich den falschen Feinden anvertraut
Und an dem Arm der Kette Last getragen,
Mit Angst dem Tod ins Angesicht geschaut!

Zu retten sich den teuren Lebensfunken,
Sucht Frieden er im wilden Kriegeslauf!
Wie tief o Rom, wie tief bist du gesunken!
Karthago steigt aus deinen Trümmern auf!"

Rief's und er wies, so ist es überkommen,
Der Gattin und der Kinder Kuss zurück,
So wie als wenn die Ehre ihm genommen,
Und finster senkt zu Boden er den Blick,

Bis er der Väter Schwanken überwunden
Durch einen Rat, bisher noch nie gekannt,
Dem Trauerkreis der Freunde schnell entschwunden,
Ging er dahin, ein edler Exulant!

Obgleich ihm wohlbekannt die Qualen waren
Der Folter, die Barbarenhand gemacht,
So ging er doch durch der Verwandten Scharen
Und durch das Volk, zu halten ihn bedacht,

Wie früher, wenn geordnet er die Sachen
Der Hörigen, die langer Streit getrennt,
Um nach Venafrums Flur sich aufzumachen
Und Lacedämons Tochterstadt Tarent.

6.

An die Römer.

Die Schuld, die du, o Rom, von Vätern hast geerbt,
Die büssest du umsonst, wenn du nicht herzustellen

Gedenkst der Götter Bild, das schwarzer Rauch gefärbt,
Und ihre Tempel und die sinkenden Kapellen.

Nur wenn du Gott dich beugst, ist dein der Herrschaft Macht,
Das war dein Anfang einst, so soll das Ende werden!
Verachtet, haben schon die Götter reich bedacht
Das thränenreiche Land mit vielerlei Beschwerden.

Schon hat Monäses und die Schar des Pacorus
Uns, die wir ohne Gott gekämpft, zweimal geschlagen,
Wie war es doch für sie ein wonniger Genuss,
Der Ritter Kettenschmuck zu ihrem Schmuck zu tragen!

Wie bald wär' uns're Stadt vom Aufruhr angefacht,
Vom Daker und Aegypter eingeäschert worden,
Der eine fürchterlich durch seiner Flotte Macht,
Der andere gewöhnt mit schnellem Pfeil zu morden!

Schon längst hat uns're Zeit, an Missethat so reich,
Familie und Geschlecht mit Schande übergossen.
Aus dieser Quelle floss das Uebel und sogleich
Ist es aufs Vaterland und auf das Volk geflossen.

Jon'sche Tänze lernt, ach, kaum erst aufgeblüht,
Die Jungfrau schon und in der Kunst der Buhlerinnen
Wird zeitig sie geübt, und gar zu bald erglüht
Unzücht'ge Leidenschaft in allen ihren Sinnen.

Von solchen Eltern war die Jugend nicht gezeugt,
Die einst mit Punierblut gefärbt des Meeres Dünen,
Den König Pyrrhus und Antiochus gebeugt,
Den allgewaltigen, und Hannibal, den kühnen.

Nein, Jungen waren es von kräft'gem Bauernschrot,
Gewöhnt mit schwerem Karst die Scholle umzugraben,
Und wenn das Mütterlein, das strenge, es gebot,
Das Holz, das sie im Wald gefällt, herbeizutragen,

Wenn fort der Sonnengott geeilt mit dem Gespann,
Wenn über Bergeshöh' sich breiteten die Schatten,
Und nach des Tages Last die holde Zeit begann,
Die von dem Joch befreit die Rinder all', die matten.

Ach, was hat nicht gefehlt die bitterböse Zeit!
Die Väter waren schon viel schlechter als die Ahnen,
Dann kamen wir heran mit gröss'rer Schlechtigkeit,
Und uns're Brut wird ziehn in noch viel schlimm'ren Bahnen.